

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet wochentlich
in Bezahlungs-
nachbarverkehre
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet wochentlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
dreispaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pf.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Ragold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 206

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 4. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Von der Ausstellung kirchlicher Kunst Schwabens.

ep. Wer seine Heimat lieb hat, der freut sich an ihren Schätzen. Und er freut sich, wenn man ihm Gelegenheit gibt, diese Heimatsschätze in so schöner Ordnung, in so bunter Fülle beisammen zu sehen wie in der seit 1. August eröffneten Ausstellung kirchlicher Kunst Schwabens. Wer diese Ausstellung betritt, dem möchte man sagen: Laß den Werttag draußen! Oder vielmehr: die Kunstwerke sagen's uns selber und ziehen uns in ihren Bann. Vergangenheit und Gegenwart haben sich hier verbunden. Am Alten sollen wir sehen, was unsere Väter Großes geleistet haben, und Anregungen empfangen, um auf ihrer Bahn fortzuschreiten; nicht in knechtischer Nachahmung alter Weisen, aber erfährt von ihrem Geist; wie sie aus voller Seele Neues schufen, so sollen auch wir Neues schaffen oder wenigstens dem Neuen nicht den Weg versperren. Wenn wir nun die Ausstellung durchwandern, so können wir hier natürlich nicht alles erwähnen. Wer eingehenderes erfahren und sehen will, der laufe sich den von Prof. Pazourel und Architekt Schuster verfaßten Katalog, der auch über die grundsätzlichen Fragen und die geschichtlichen Zusammenhänge sehr gut unterrichtet, und besuche vor allem die Ausstellung selber. Vorausgeschickt sei noch, daß Malerei und Großplastik fast ganz ausgefallen wurden und daß man sich im wesentlichen auf Baukunst und Kunstgewerbe beschränkte. — Der ersten Teil der Ausstellung, die geschichtliche Abteilung betritt, den grüßt ein Kreuzweg von Adelsmannselden aus dem 15. Jahrhundert. Noch im Vorraum links steht eine alte romanische Kirchenbank aus der Klosterkirche zu Alpirsbach, sehr lang, kräftig und tief. Betreten wir nun die König-Karl-Halle, so sind wir zunächst überwältigt von dem Reichtum dessen, was sich an den Wänden und in vielen Glaschränken uns darbietet. Zu den ältesten Stücken gehört ein Evangelienpult, wieder aus Alpirsbach, jetzt in Freudenstadt; vier Männer tragen den mit den Symbolen der Evangelisten geschmückten Pult. Ebenfalls romanisch ist eins der Hauptstücke der Ausstellung, ein Antependium aus Comburg, an dem uns die strenge Steifheit der Gestalten, Bewegungen und Gesichter zunächst fremdartig anmutet, aber die prächtige Goldschmiedearbeit übertrifft. Die gotische Zeit ist gut vertreten: ein Kalvarienberg aus Gmünd zeigt echte, gehaltene Schönheit; eine Anzahl Turm-Monstranzen sind eine wunderbar zierliche und feine Arbeit, gotische Türme in Miniatur; und auch die gotische Holzplastik tritt mit schönen Stücken hervor: mit einem Sebastian, und insbesondere einer Pieta aus Ravensburg, die durch den herben Ausdruck des Schmerzes ergreift. Aus der Renaissance ist ein Ciborium zu erwähnen, das Karl V. der Stadt Gmünd schenkte. Besonders deutlich wird uns aber die Zeit des Barock und Rokoko. Sonnenmonstranzen, Reliefs und Prachtgewänder fallen uns ins Auge. Manchmal fragt man sich hier allerdings, ob diese teilweise Überladung und Prunksucht noch den Namen Kunst verdient. Erwähnenswert sind auch die Werke alter Bücherei, sowie im Turmzimmer untergebrachten israelitischen Kunstgegenstände. — Wir gehen nun hinüber ins Ausstellungsgelände. Da sieht's ganz anders aus. Vor allem haben wir hier eine vollständige baukünstlerische Abteilung mit großenteils neuen Bauten. Da stehen sie als Modelle auf den Tischen und hängen als Photographien, Zeichnungen und Entwürfe an den Wänden, bekannte und unbekannte Kirchen von unsren besten Architekten. Freundlich grüßt uns ein ziemlich großes, fein ausgeführtes Modell der Markuskirche; Theodor Fischer ist mit der Stuttgarter Erlöserkirche und der Ulmer Garnisonkirche vertreten; eine Anzahl von Zeichnungen und Modellen verschiedener Architekten zeigen Entwürfe für eine neue Kirche in Gaisburg, unter denen der Entwurf von Martin Elsaßer zur Ausführung bestimmt ist. Das feinste an der baukünstlerischen Abteilung sind aber ohne Zweifel die als Muster ge-

dachten gottesdienstlichen Räume. Von ihnen ist in E. der evang. Beisaal der schönste, weil stimmungs-vollste. Alles fügt sich zusammen: das dunkle, solide Gestühl, der Altar und die farbigen Fenster, durch die die Sonnenstrahlen den ganzen Raum mit einem gedämpften Licht erfüllen. Im evang. Kirchenraum sind die Wandgemälde bemerkenswert; ebenso eine Orgel mit Organolo, die vorgeführt wird. Der katholische Raum erfreut durch edle Einfachheit und Geschlossenheit; auch der jüdische Raum ist in der Stimmung wohl gelungen. Man veräume übrigens nicht, hinter den jüdischen Kultraum hinanzugehen; es sind dort gute Photographien, Zeichnungen und Modelle älterer Kirchen, auch einige Kirchenglocken. Wir kommen zur letzten, zur neuzeitlich-kunstgewerblichen Abteilung. Viel schöne Arbeit treffen wir an, die sich großenteils durch neue Gedanken und guten Geschmack auszeichnet. Besonders angenehm fallen die Firmen Bruckmann in Heilbronn und Jöhr in Stuttgart auf; auch das Gerät der Markuskirche aus der Werkstätte von Gauger, entworfen von Dolmetisch, verdient unser Interesse. Dazu kommen Stickereien und plastische Arbeiten. Etwas besonders Schönes aber haben wir uns bis zum Schluß aufgespart: wir betreten beim Hinausgehen den Friedhof. Natur und Menschenhand haben sich hier aufs innigste vereint; das ist unser erster Eindruck! Und gerade das soll bei einem rechten Friedhof so sein. Man vergißt, daß dieser Friedhof absichtlich zusammengestellt ist; so schön ist er. Eine Wandgrabanlage, nischenartig in die Mauer eingebaut, sei besonders erwähnt. Von diesem Friedhof muß man wünschen, er möge Schule machen, wie man das überhaut von der ganzen Ausstellung wünschen muß. Wir dürfen die Ausstellung mit Dank und zugleich mit einem gesunden Optimismus verlassen. Die Zeiten sind nun gottlob vorüber, wo in der Kirche das Abschreiben des Historischen das einzig Berechtigte war; ein neuer Geist beginnt, sich des alten Schöpfergeistes vergangener Zeiten würdig zu zeigen.

Gustav Hahn.

Tagespolitik.

Die großen französischen Manöver unterbleiben bekanntlich wegen der Maul- und Klauenpest, wie die Regierung sagt, um sofort Truppen für den Kriegsfall zur Hand zu haben, wie privatim verlautet. Trotz ihrer Beschränkung sind die in diesen Tagen beginnenden Manöver aber doch bedeutungsvoll, da sie wiederum im östlichen Teile der Republik, also nahe der deutschen Grenze, stattfinden. General Chaumer, Mitglied des Obersten Kriegsrats, leitet die Manöver, denen eine zeitlang auch der Kriegsminister Reffing, der Ministerpräsident Caillaux und der neue Generalissimus General Joffre als Zuschauer beizuhören werden.

Am gestrigen Sonntag fand in Petersburg die Vermählung des Prinzen Johann Konstantinowitsch von Rußland mit der Prinzessin Helene von Serbien statt. In den Trinkbrüchen, die am Tage zuvor auf einem Festmahl zu Ehren des Königs Peter von Serbien zwischen diesem und dem Zaren gewechselt wurden, wiesen beide Monarchen darauf hin, daß dieses glückliche Familienereignis zu einer dauernden Befestigung der Bande enger Freundschaft zwischen den beiden verwandten Völkern führen und Serbien als lothbares Unterpfand für seine friedliche Entwicklung und seine Wohlfahrt in der brüderlichen Vereinbarung mit Rußland dienen werde. Zwischen König Peter und dem Könige Nikita von Montenegro, der auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren zu der Petersburger Hochzeitsfeier erschien, wurde die langjährige Spannung begraben und Veröhnung und Freundschaft geschlossen. — Sehr unangenehm war es dem Könige, daß gerade während seines Petersburger Aufenthalts ein serbisches Blatt mit der Ver-

öffentlichung der Geschichte des Belgrader Königsmordes vom 11. Juni 1903 begann.

In verschiedenen chinesischen Provinzen nehmen die Unruhen einen bedenklichen Umfang an. In Schensi und Kansu sollen sich 200 000 Muhammedaner erhoben und die Regierungstruppen den Kampf aufgenommen haben. Die Bewegung richtet sich auch gegen die von den Behörden bisher wirksam unterstützten Ausländer.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Sept.

Am gestrigen Sonntag landete in der Mittagszeit, unweit Erdbach, ein Freiballon, dem 4 Insassen entstiegen. Die Insassen waren Offiziere, die morgens um halb 5 Uhr in Pforzheim aufgestiegen sein sollen. Mehrere Stunden war dieser Ballon von Altensteig aus sichtbar, denn er rührte sich fast nicht von der Stelle. Der Ballon wurde nach der Landung verladen und hierher auf die Station zum Versand gebracht.

Der am 12. September hier fällige Vieh- und Krämermarkt wird voraussichtlich abgehalten werden.

Staatsbeiträge. Im Rechnungsjahr 1910 sind insgesamt 335 Schulgemeinden des Landes zur Aufbringung der Gehalte ihrer Volksschullehrer größere Beiträge aus der Staatskasse in wörrussischer Weise und von verschiedener Höhe bewilligt worden, die zusammen 169 565 Mark ausmachen. — Zu Kirchen-, Pfarrhaus- und Schulhausbauten wurden gleichfalls größere Zuschüsse gewährt und zwar an 25 Gemeinden insgesamt 25 720 Mark zu evangelischen Kirchen und Pfarrhausbauten, zu katholischen 9000 Mark an insgesamt 4 Gemeinden, schließlich zu Volksschulgebäuden 200 000 Mark an insgesamt 86 Gemeinden des Landes. In unserer Umgebung erhielten Beiträge zu Volksschulgebäuden Rohrdorf 1400 Mark und Gältlingen 60 Mark.

Schwäbische Gedenktage. Am 9. September 1746 wurde der Grundstein zum Neuen Schloß in Stuttgart gelegt. — Am gleichen Tag im Jahre 1802 ging die Reichsstadt Heilbronn in den Besitz Württembergs über. — Am 10. September 1634 nahm General Johann von Werth Calw ein und wüktete in entsetzlicher Weise gegen die Bewohner des Städtchens. Er ließ die Tore schließen und mitten in der Nacht an verschiedenen Stellen Feuer anlegen. Als die Bewohner über die Mauern sprangen, wurden sie von den Kugeln und Schwertern der Soldaten empfangen, es gelang aber doch vielen, in den Schutz der Wälder zu entkommen. Die Kirche und 450 Häuser brannten nieder, ganz ähnlich erging es an jenem Tag vielen Städten des Schwabenlandes. — Am 11. September 1570 starb Joh. Brenz. In der Stiftskirche zu Stuttgart in der Nähe der Kanzel ruhen seine Gebeine. Er war am 24. Juni 1494 in Weil der Stadt geboren.

Ragold, 2. Sept. Der Automobilverkehr Herrenberg-Ragold-Haiterbach, der zunächst nur probeweise bis 15. Sept. ausgeführt werden sollte, scheint beibehalten werden zu können. Der Autoverkehr auf dieser Strecke erfreut sich einer großen Beliebtheit und so hofft man, daß die Einrichtung eine definitive wird.

Ragold, 3. Sept. Der von hier gemeldeten Schießaffäre ist nachzutragen, daß Jlg nur mit einem Schrotschuß verwundet wurde und bald wieder seinem Geschäfte nachgehen konnte. — Der „Milchkrieg“, der in ziemlich gereiztem Ton geführt wurde und zuletzt noch in einem anonymen Drohbrief gegen die Redaktion des „Gesellschaftler“, gegen die Beamten und gegen einen Milchführer der Nachbarschaft sich zuspitzte, hat jetzt seinen offiziellen Abschluß gefunden, ohne daß ein greifbares und einheitliches Resultat erzielt worden wäre. — Am heutigen Missionsfest, das der „Vaterlan-



bischen Festspiele" wegen seinen Anfang schon um leinviertel Uhr nahm, sprach zuerst Defan Pfeilerer. Mit seiner zum Missionseifer anspornenden Ansprache vertrieb er den Missionsbericht, nach welchem im Bezirk durch einzelne Geber, durch Vereine, Kinder und Sonntagsschulen, Gemeinschaften und Kirchenopfer 4034,91 Mark und durch die Halbbahnenkollekte 4852,11 Mark für die Mission eingingen neben Naturalgaben. Weitere Redner waren die Missionare Renz und Mohr; ersterer berichtete über seine und der ganzen Mission Tätigkeit in Indien, letzterer über die Missionsarbeit auf der Goldküste Afrikas. Das Schlusswort und Gebet sprach Stadtpfarrer Merz. Die „Vaterländischen Festspiele“ gingen hier nun schon 3mal über die Bretter und zwar mit wachsendem Erfolg und steigender Beteiligung; sind doch heute 20 Vereine in diesem Zusammenhang hier gewesen. Besonders gefielen die wahrheitsgetreuen Kostüme, die landsch. Hintergrundsbilder und die verschiedene Beleuchtung. Im übrigen ist es schwer, in Worten wiederzugeben, was das Auge geschaut hat. Da heißt es eben: Kommet und sehet!

Tunlingen, 2. Sept. Gestern stürzte der verheiratete Bauer Gensinger beim Sammeln von Tannenzapfen von einer Tanne ab und wurde schwer verletzt.

Rottweil, 3. Sept. In der Gasanlage des Elektrizitätswerkes erfolgte unter gewaltigem Knall eine heftige Explosion, die ein großes Loch ins Dach riß und einen Haufen Ziegel herunterschlug, aber niemand verletzte. Der Betrieb konnte ungestört fortgeführt werden.

Dettingen, O. A. Rottenburg, 2. Sept. Durch die Unachtsamkeit eines 13jährigen Knaben, der sich in der Scheune auf dem Garbenboden von dem er das Bühnenseil herunterwerfen sollte, eine Zigarette anzündete, die ihm aber entfiel, entstand in dem Bohn- und Dekonomiegebäude des Frachtfuhrmanns Wendelin Beck Feuer, dem nicht nur dieses, sondern auch die Anwesen der Bauern Tiberius Lehgus und Franz Beck zum Opfer fielen.

Stuttgart, 2. Sept. Der 27 Jahre alte Ernst Budeb packte heute früh seiner Geliebten, der 19 Jahre alten Berta Trautwein vor dem Hause Kleinstraße 28 auf und begab sich mit ihr hinauf in ihre Wohnung. Dort schoß er das Mädchen in den Hals, die Mutter, die abwehren wollte, in die Hand und nahm sich dann selbst durch einen wohlgezielten Schuß das Leben.

Stuttgart, 2. Sept. Bahnhofsombau. Die Ausführung von 2 der bedeutendsten Bauwerke, die anlässlich des Stuttgarter Bahnhofsombaus erforderlich werden, die viergleisige Eisenbahnbrücke über den Neckar und der anschließende viergleisige Rosensteintunnel wurde der Firma Dyderhoff und Widmann, Aktiengesellschaft in Karlsruhe, übertragen. Die Bauten werden vollständig aus Beton hergestellt. Die Mittelöffnung der Brücke überspannt den Neckar mit einem Betonbogen von 63 Meter Spannweite. Mit den Arbeiten im Betrage von über 2 Millionen ist bereits begonnen worden, und man hofft, sie innerhalb zweier Jahre zu beenden. Die Firma Dyderhoff und Widmann erhielt den Auftrag auf Grund eines beschränkten Wettbewerbs unter sechs der ersten deutschen Brückenbaufirmen.

Stuttgart, 2. Sept. An der gestrigen Parade des Gardetorps in Berlin hat auch

unser Landsmann Vollmöller mit seinem Flugapparat teilgenommen. Er verließ um 8.30 Uhr in 500 Meter Höhe Johannisthal in einem Cindeder und erreichte in wenigen Minuten das Tempelhofer Feld. Vom östlichen Rand des Feldes herkommend, steuerte er auf die Kaffereide zu unter der der Kaiser und seine Umgebung Aufstellung genommen hatten. Vollmöller umkreiste den Baum mehrmals in engen Schleifen, zog dann die Truppenreihen entlang und lehrte in 650 Meter Höhe zu dem Baum zurück. Plötzlich hörte man den Motor aussetzen und in glänzendem Gleitfluge schoß Vollmöller hernieder. Fünfzig Meter über dem Boden richtete er den Cindeder wieder auf und mit voller Tourenzahl stieg das Flugzeug in wenigen Minuten wieder bis zu 500 Meter empor. Nach einigen eleganten Manövern verließ der Krieger das Feld und landete um 9 Uhr wohlbehalten in Johannisthal. Vollmöller hat, wie er mittelst, auf seinem Flug die einzelnen Truppenteile genau unterzählen und hätte leicht eine Skizze der Aufstellung machen können.

Stuttgart, 3. Sept. Wie auf dem Lande häufen sich in letzter Zeit auch hier die Brandfälle, eine natürliche Folge der lang dauernden Trockenheit. Infolgedessen ist die Berufsfeuerwehr ungewöhnlich stark in Anspruch genommen und wird so häufig alarmiert wie zu ihrer schlimmsten Zeit des Jahres, der Weihnachtszeit, wenn allenthalben die schönsten Feste gefeiert werden und — die meisten Vorhänge in Brand geraten. Es ist ja dann in der Regel viel Värm um nichts, aber die brave Feuerwehr wird doch regelrecht in Galopp gesetzt. Ähnlich ging es ihr gestern Abend 11 Uhr, als der große Alarm ertönte und zwei Wachen samt beiden Dampfstripen auf einmal herausgerufen wurden. „Brand in öffentlichem Gebäude“ wurde signalisiert. Es war aber nur ein Schutthaufen, der hinter dem S. Markstall an der unteren Königsstraße in Brand geraten war und aus dem die Flammen so hoch emporstiegen, daß das Feuer zuerst ganz bedrohlich ausah. Die an sich geringe Löscharbeit war nicht einmal einfach, denn die Wehr mußte einen hohen Zahn überklettern, um zu dem Flammenherd zu gelangen. Dann aber waren die Feuerarbeiten, die aus dem dünnen Pfunder emporstiegen, gleich erstickt. Es blieb nichts übrig als eine Masse Rauch und ein kräftiger Duft, von dem mancher Sonntagsspieler heute morgen noch seine Nase vollkriegen konnte.

Möhringen a. N., 2. Sept. Der 15 Jahre alte Zimmerlehrling Fr. Kay von Holzhausen bei Sulz fürzte gestern nachmittag am Schulhaus- und Turnhalleneubau ab und so unglücklich auf einen Balken, daß ihm beide Füße abgeschlagen wurden.

Feuerbach, 2. Sept. Der gestern in der Teerfabrik von Richard Pfeiffer durch Brandwunden schwer verunglückte Arbeiter Heinrich Häfner aus Gmünd ist im Katharinenhospital in Stuttgart seinen Verletzungen erlegen.

Marktgröningen, 2. Sept. Typhus. Lebhafte Beunruhigung erregt hier die Erkrankung einer ganzen Familie an Typhus. Es handelt sich um den in der Schloßstraße wohnenden Bauern Friedr. Speidel, dessen zwei erwachsene Töchter und zwei jüngere Söhne. Sie sind seit Donnerstag im Stadthospital untergebracht und befinden sich unter strenger Beobachtung, wie überhaupt alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. Die Frau Speidels war unlängst ebenfalls tubuskrank.

Reesheim, 2. Sept. In Rees (Ebneth) brannten 3 Wohn- und Dekonomiegebäude nieder. Der Schaden beträgt 10—15 000 Mark. Die Entstehungsursache soll in einem Kamutbrand zu suchen sein.

Münzingen, 2. Sept. Bei dem Konkurrenzschießen hat die 12. Kompanie des Infanterieregiments No. 120 (Hauptmann Weber) den Königpreis sich erworben.

Zaulgau, 2. Sept. In der Franzmühle ist der 75 Jahre alte Eduard Michelberger, Vater des Besitzers, der mit Vorliebe während der Nacht einige Stunden die Mühle bediente, infolge eines Unfalls mit dem Kopf voran in einen Auffülltrichter gefallen und hat auf diese qualvolle Weise, da er sich aus seiner bedauerlichen Lage nicht befreien konnte, durch Ersticken das Leben eingebüßt.

Von der badischen Grenze, 2. Sept. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz auf der leinhalb Stunden von Wilhelmstadt entfernten „Burg“ bad. Gemeinde Homberg, in die städtische, noch ziemlich neue Scheuer des Gemeinderats Lorenz Karrer und legte sie in kürzester Zeit in Asche. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

Graf de Passy.

Heilbronn, 3. Sept. Im „Internationalen Kriminal-Polizei-Blatt“, das in Frankfurt a. M. in den drei Sprachen deutsch, französisch und englisch erscheint, sucht der Untersuchungsrichter von Heilbronn mittels Extrablattes die Helfershelfer des entflohenen Grafen de Passy: Otto Albers und Salla (Florence) Allendorf von Berlin. Als beide in Berlin verhaftet werden sollten, fand die Kriminalpolizei das Nest leer. Es steht fest, daß Albers wenige Tage vor der Flucht in einem Heilbronner Gasthof mit dem Gefängnisgehilfen Mehger zusammen war. Dem Extrablatt sind vier Photographien beigegeben. Es hatte einen lebhaften Telegrammwechsel zur Folge. Eine weitere Folge war die gestern verbreitete, aber leider unzutreffende Nachricht, daß die ganze Gesellschaft in London verhaftet worden sei.

Newyork, 2. Sept. Trotz der sorgfältigen Nachforschungen der Sicherheitsbehörden konnte, wie das Berliner Tageblatt berichtet, der Hochstapler Graf Passy, alias Schiemangl, bis gestern Abend nicht ermittelt werden. Der Obersteward des Dampfers „Philadelphia“ legte dem Steward der zweiten Klasse und dem Kabinettsteward das Bild Schiemangls vor. Beide erkannten es als das Bild einer Person, die in Kabine 409 gefahren war. In einer anderen Kabine fuhr eine gewisse Florence Allendorf, die sich als Braut des Passagiers von Kabine 409 ausgab. Dieser Passagier hatte auch dem Kabinettsteward mitgeteilt, gleich mit dem nächsten Dampfer würden mehrere Koffer mit seinen Uniformen nachfolgen.

Sozialdemokratische Landesversammlung.

Stuttgart, 3. Sept. Gestern und heute fand im Festsaal des heutigen Gewerkschaftshauses die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württemberg statt. Die geschlossenen Sitzungen dauerten bis zum heutigen Nachmittag und es muß dabei nach den Schlussworten des Vorsitzenden, Reichstags-Abg. Dies, zu erregten Auseinandersetzungen gekom-

Lesefuchs.

Höchstes Glück ist kurzes Blitzen,
Häßl's und Sprich: auf Wiederkehr!
Ließ es dauernd sich besitzen,
Wä' es höchstes Glück nicht mehr.

Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ada Hohenstaedt.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1870. Welch eine Begeisterung, welche eine Opferfreudigkeit! Nur wer das mit erlebt, kann das damals empfundene durch die Erinnerung neu beleben und doch, heute, nach fünfundsiebenzig Jahren, erstarrt nur ein schwacher Abglanz hener ionigen Vaterlandsliebe von 1870.

Die ersten Schlächen sind geschlossen. Das Lazarett in Saardbrücken weiß die Verwundeten nicht zu fassen, man hat Säulen, Privatgebäude zu Hilfe nehmen müssen, sie zu bergen.

In einem Raum zu ebener Erde liegt auf dem Feldbett ein junger Offizier. Sechs gleiche Lagerstätten stehen an den Wänden und das Stöhnen der darauf ruhenden Verwundeten erfüllt den Raum. Von einem zum andern schreitend erfüllt eine graue Schwester still, geräuschlos ihr heiliges Samariterwerk, keinen bevorzugend, jeden mit gleicher Hingebung pflegend. Und doch, welchen die Augen nicht länger, wie in tödlicher Angst auf dem bluteren Antlitz des jungen Offiziers, von dem der Arzt vorher gesagt hatte: Sehr schwer verwundet, wird schwerlich die Nacht überleben?

O Welch eine Nachtmache ward das, welche ein Beten, Ringen um Rettung für das geliebte Leben. Und dann welche ein derlärendes Glück in der Hoffnung, daß es dennoch, dennoch erhalten bleiben werde!

Langsam schritt die Genesung fort, das Fieber wich und die Seele rang sich aus den Banden der Ohnmacht frei.

Der junge Offizier hatte sich zum ersten Mal auf seinem Lager ausgerichtet und seine Blicke schweiften hinaus ins Freie, wo in Garten und Flur des Sommers Blüten prangte. Dem Fenster nahe stand ein Strauch weißer Rosen, der seine letzten Knospen über Nacht entfaltet hatte.

„Weiße Rosen“, rief der Verwundete, „so wie ich mich freue, daß gerade sie mir den ersten Lebensgruß bieten.“

Die graue Schwester — „Schwester Annunziata“ nannte man sie — war noch einen Schein bleicher geworden, als sie fragte: „Sie lieben die weißen Rosen?“

„Ich liebe sie sehr“, sagte der Offizier leise und dann lauter: „Vielleicht ist es möglich, mir einige Blüten des Strauches zu bringen?“

Schwester Annunziata verließ das Zimmer, als sie die Tür öffnete, war es, als wankte sie vor Schwäche und der Offizier hörte eine an einem anderen Lager beschäftigte Samariterin sagen: „Sie strengt sich zu sehr an, wir wissen es alle, sie macht es nicht lange!“

Wenige Minuten später hatte der Offizier die weißen Rosen in seiner Hand, und an seinem Bett lag seine Pflegerin und fragte mit dem milden, gleichgültigen Tonfall ihrer Stimme: „Ist es zu neuartig, wenn ich Sie frage, warum Sie diese Blumen so lieben?“

Die Kranke erhob die Augen und sah in das blaße Gesicht; er bedachte, was dies junge zarte Geschöpf für ihn getan, und ein unendliches Mitleid, aber auch ein endloses Vertrauen erfüllte sein Herz.

„Ich will es Ihnen erzählen“, sagte er, „wenn ich auch sonst nie darüber sprach, als zu der einen.“

Und nun erzählte er ihr von seinem Aufenthalt im Schlosse des Grafen, der jungen Komtesse Helene, den weißen Rosen, die er ihr geschenkt, und wie schwer es ihm damals geworden, seine Zuneigung der jungen Komtesse zu verbergen.

„Und warum taten Sie es“, fragte die Schwester Annunziata mit dem gleichen milden Klang der Stimme.

„Weil ich kein Glückjäger war und sein wollte“, sagte der Offizier ernst. „Ich war ein Protestant und ein bürgerlicher, blutarmes Leutnant; ich hatte nichts als meinen Degen und meine Ehre, und auf beider Besitz war ich unbändig stolz. Es schien mir ein schlechter Lohn für die geöffnete Gastsfreundschaft, wenn ich einem unerfahrenen, holden Geschöpf von Liebe sprach und einen schrecklichen Konflikt in ihr junges Leben wart, einen Konflikt, für den es keinen Ausgleich gab. Also gebot mir meine Ehre, zu schweigen.“

„Die Liebe hätte vielleicht den Ausgleich gebracht“, sagte die graue Schwester tonlos, „für sie gibt es keine Konfession, keinen Standesunterschied, die wahre Liebe kämpft und wenn ihr das nicht vergönnt ist, so bleibt sie tren bis in den Tod.“

Der Offizier sah kinnend auf die weißen Rosen, die seine warme Hand umschlossen hielt. „Vielleicht haben Sie recht“, sagte er, „man kann darüber verschieden urteilen. Von meinem Standpunkte hatte ich recht. Gewiß habe auch ich gekämpft, aber mit mir selbst und meinen törichtesten Wünschen und nun —“

„Ard nun?“ rief die Schwester Annunziata mit schlecht verzehter Spannung.

„Nun habe ich längst überwunden — der Sieg war mein“, sollendete der Kranke. „Ich habe dabei eine süße, holde Braut, und nun bitte ich Sie, Schwester, senden Sie diese weißen Rosen mit diesen Zellen — ich habe sie mühselig genug geschrieben, an die Ferne. Sie weiß, daß und warum weiß Rosen meine Lieblingsblumen sind!“

Schwester Annunziata hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt. Sie mußte sich einen Moment der Sammlung gönnen. Dann erhob sie sich und tat, was die Pflicht von ihr forderte. Und mehr als das! Unermüdet, unbeflümmert um die Bedürfnisse ihres schwachen Körpers wachte sie bei den Verwundeten, pflegte sie die Erkrankten, bis eine in einem Lazarett ausbrechende Epidemie sie dahintrat.

Nun schläft sie, die getreu war bis in den Tod, den langen

men sein. Nachdem die bereits in der Schwab. Tagwacht veröffentlichten Berichte erledigt waren, wurden die Anträge beraten. Ueber die Reichstagswahlen sprach Reichstagsabg. Hilgenbrand. Es gelte unter allen Umständen, eine reaktionäre Mehrheit zu verhindern. Wo ein Sozialdemokrat nicht durchzubringen sei, müsse es den lokalen Organisationen überlassen bleiben, welcher der bürgerlichen Kandidaten von der Sozialdemokratie Unterstützung erhalten soll. Länger behandelte der Referent noch die Marokko-Angelegenheit und bemerkte dazu, daß Marokko nicht die Knochen eines einzigen Arbeiters wert sei. Zum Schluß fand eine von der Genossin Jettin eingebrachte Resolution gegen die Marokkopolitik Deutschlands und gegen einen etwaigen Krieg, einstimmige Annahme. Sodann wurde beschlossen, die nächste Landesversammlung in Heilbronn abzuhalten. — Zum Schluß wurden verschiedene Erklärungen verlesen.

Ein Doppelselbstmord.

|| **Friedrichshafen, 2. Sept.** Ein Kressbronner Fischer fand heute früh, etwa 20 Minuten vom Ufer entfernt, eine einem Lindauer Bootsführer gehörige Gondel auf dem See treibend. In der Gondel befanden sich zwei Leichen, die eines etwa dreißig Jahre alten Mannes und eines etwa zwanzig Jahre alten Mädchens. Der Mann hielt krampfhaft in beiden Händen je eine Pistole. Die Leichen waren mit einer um den Hals geschlungenen Kette, an der ein schweres Bündel Steine hing, aneinandergesetzt und hatten in den Schläfen Schußwunden. Zweifellos liegt vereinbarter Doppelselbstmord vor. In einem in der Gondel aufgefundenen Handtäschchen befand sich ein Postschein über einen gestern an eine Frida Wagner in München aufgegebenen Einschreibebrief. Weitere Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeiten fehlen noch.

|| **Friedrichshafen, 3. Sept.** Es haben sich nun doch weitere Anhaltspunkte für die Feststellung der gestern von einem Kressbronner Fischer aufgefundenen Leichen gefunden: Man fand bei dem Erschossenen eine Visitenkarte mit dem Namen Fritz Hauerwaas, Leutnant im 2. bayer. Feldartillerieregiment in Würzburg, kommandiert zur 2. Artillerieschule in München, und einen Postschein über einen eingeschriebenen Brief an das Regiment. Das Paar war von München über Zell nach Bregenz gekommen und von da nach Lindau gefahren, wo die Gondel gemietet wurde. In den Taschen des Leutnants war auch noch ein namhafter Geldbetrag. Gestern nachmittag zwei Uhr wurde die gerichtliche Obduktion der beiden Leichen vorgenommen. Die Motive liegen noch im Dunkel. Das Mädchen trug ein weißes Kleid und einen großen weißen Hut mit Rosenranken, der Leutnant einen weißen Flanellanzug. Der die Erschossene ist, steht noch nicht sicher fest. Beide Leichen ragten etwas über den Rand des Bootes hinaus. Das Paar hatte offenbar die Absicht, im See zu verschwinden, worauf die Kette mit der Steinbelastung hindeutet. Das Boot war schon am Freitagnachmittag halb 5 Uhr in Lindau gemietet worden. Die Tat ist wahrscheinlich in der Nacht erfolgt.

Schlaf auf dem Friedhofe ihrer Heimat, zur Seite der kleinen Schloßkapelle. Die Mutterrosen, die sie umspinnen, strecken ihre Zweige wie segnende Mutterhände über das Grab, und weiße Rosenblätter decken es zu.

Die Rose schweig. Der General sah lange, lange, schmerzlich sinnend. Wie hatte er doch vorhin gesagt, als Helena von ihrer Liebe gesagt hatte, sie werde ewig wahren? „Das „Ewig“ eines Weiberherzens.“ Und nun, als er sinnend auf die Rosen schauend die Bilder der Vergangenheit an seinem Auge hatte vorbeiziehen lassen, war es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen — jene Schwester Annunziata, die ihn so anopfernd geliebt, das war die schöne, liebreizende Komtesse Helena vom Glentstein gewesen, die er zehn Jahre zuvor so heiß geliebt hatte! Und sie, die Strahlende war treu gewesen bis zum Tode und willig und gerne hatte sie ihre Kraft, ihr Leben dahingegen, weil die Erde ihr grausam das Glück verwehrt hatte, dem Geliebten zu gehören!

War das Herz seiner Tochter, der er ihren Namen gegeben hatte, nicht vielleicht ebenso geartet?

„Es giebt Herzen, die das Gattigen und Vergessenen niemals lernen, die einfach treu sein müssen bis zum Tode!“

Sollte er sein Kind, sein einziges geliebtes Kind zu einem fremdlosen, einsamen Leben verurteilen — verurteilen aus Hochmut und Grausamkeit? Nein, der Glentstein sollte seine Rosen von dem Grabe einer, die da gestorben war bis zum Tode, nicht umhelfen in sein Haus wehret haben — die Tote, die durch halb verwehte weiße Rosen sein Herz gerührt hatte, sollte die stille umgehende Begräbnis des Glüdes der Lebenden werden! Und sie ward es!

Am ihrem Hochzeitsstage erhielt Helena in einem kostbaren Küsschen von ihrem Vater — dem in innigster Dankbarkeit verehrten und geliebten Begründer ihres Glückes zwei weiße weiße Rosen.

„Nehmt sie auf und haltet sie in Ehren“, sagte der General mit bebender Stimme. „Du hast den weißen Rosen vom Glentstein viel zu danken.“

Ende.

Aus dem Reich.

|| **Miel, 3. Sept.** Auf einem in der Biberbucht liegenden Torpedoboot ereignete sich heute gegen mittag eine Explosion flüssiger Brennstoffe. Dabei wurden von der Besatzung drei Mann erheblich und zwei leichter verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Marinespazarett zu Miel-Wit gebracht.

|| **Stettin, 3. Sept.** Die Leichen des bei der Explosion auf dem Regierungsdampfer Strewe verunglückten Kapitäns Laabe und des Matrosen Bernitsen sind im Laufe des gestrigen Tages geborgen worden. Vermißt wird noch die Leiche des Heizers Gnewuch. Das Brack des Regierungsdampfers Strewe wurde gestern gegen Mitternacht in den Regierungsbauhafen eingeschleppt.

Der türkische Thronfolger in Berlin.

|| **Berlin, 3. Sept.** Der türkische Thronfolger besichtigte heute vormittag das Hohenzollernmuseum. Nachmittags empfing er auf der türkischen Botschaft die türkische Kolonie und folgte abends einer Einladung der Majestäten zur Tafel nach dem Neuen Palais. Der Prinz kehrte von da aus nach Berlin zurück. Die Abreise vom kgl. Schloß erfolgt morgen früh nach Essen.

Eine sozialdemokr. Massenversammlung in Berlin.

|| **Berlin, 3. Sept.** Der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins veranstaltete heute mittag im Treptower Park eine öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel, für deren Besuch tagelang vorher im Vorwärts und durch Flugblätter große Propaganda gemacht worden war. An der Versammlung nahmen auch Frauen und Kinder, im ganzen etwa 100000 Personen, teil. Pünktlich um 1 Uhr sprachen von zehn Tribünen sozialdemokratische Redner über das Thema: „Gegen die Kriegsheberei, für den Völkerrfrieden!“ zu der dicht gedrängten Volksmasse, nachdem auf ein Trompetensignal lautlose Stille eingetreten war. Der Ammarsch der Massen erfolgte in Abteilungen von 200 bis 1000 Personen unter Führung von Ordnern, die durch rote Armbänder kenntlich gemacht waren. Um 2 Uhr wurde einstimmig eine gleichlautende Resolution angenommen, dann erfolgte der Abzug der Massen.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

mit dem Schwarzwälder Sonntagblatt

können fortwährend gemacht werden.

Ausländisches.

|| **Paris, 3. Sept.** Kriegsminister Messimy empfing heute vormittag den vom Mandover zurückgekehrten Generalinspektoren der englischen Armee, General French.

|| **Paris, 3. Sept.** Der Piloter Marron, welcher gestern spät abends von Chartres aus einen Ueberlandflug unternahm, stürzte auf freiem Felde ab. Das Flugzeug geriet in Brand. Marron wurde als vollständig verholzte Leiche aufgefunden.

Die Besetzung von Jsmi durch Spanien.

|| **Madrid, 3. Sept.** Eine offiziöse Note betr. die Besetzung von Jsmi besagt, daß die Konvention, nach welcher die marokkanische Regierung dieses Gebiet Spanien übergeben soll, bereits seit 50 Jahren bestche, aber nicht zur Ausführung gekommen sei, und daß die spanische Regierung seit 1908 sich bemüht habe, ihre Ausführung durchzuführen. Spanien habe den Maghzen wissen lassen, daß es eine Fortdauer dieses ungeklärten Zustandes nicht zulassen könne. Es habe allerdings keine Prinzipienfrage bei den spanisch-marokkanischen Verhandlungen daraus gemacht. Bei den letzten Verhandlungen habe der Maghzen sich feierlich verpflichtet, die Konvention vor dem 1. Mai d. J. zur Ausführung zu bringen. Nachdem aber trotz wiederholter Vorstellungen der Maghzen vier Monate habe verstreichen lassen und morgen der der marokkanischen Regierung bewilligte Aufschub zur Ernennung eines Delegierten abgelassen sei, könne man dem Madrider Kabinett nicht vorwerfen, daß es vornehmlich gehan-

belt oder keine Mäßigung gezeigt habe. Spanien habe im übrigen Frankreich in freundschaftlicher Weise hiervon verständigt. Die betreffende Bestimmung der Konvention von 1860 sei von dem spanisch-französischen Abkommen von 1904 ausdrücklich angenommen. Die Note stellt zum Schluß in Abrede, daß die spanische Protektion einen wenig freundlichen Charakter gegen Frankreich erkennen ließe oder irgendwie mit dem französisch-deutschen Streit in Zusammenhang stände.

Handel und Verkehr.

- * **Hagold, 1. September.** Stroh kostete heute 2.80—3 Mk.
- * **Hochdorf, 31. Aug.** Gestern wurden 4—5 Zentner Hopfen verkauft pro Ztr. 300 Mk. nebst Tringelb.
- * **Unterjettingen, 31. Aug.** Einige Zentner Frühhopfen wurden an Bierbrauer zu 400 Mk. pro Zentner verkauft. Händler bieten bis zu 340 Mk.
- * **Bondorf, 31. Aug.** Der Hopfenhändler Einstein aus Göppingen zahlte 300 Mark nebst Tringelb.
- * **Herrenberg, 1. Sept.** Die meisten Anlagen liefern einen guten Ertrag mit schönen vollboldigen Hopfen. Von Haslach wurde gestern der erste Hopfenballen nach Nürnberg abgefannt. Er ergiebt 300 Mark für den Zentner.
- * **Von den Hildern, 2. September.** (Steigende Preise) Die anhaltende Dürre hat die Preise für Futtermittel gewaltig in die Höhe getrieben. Cehnd ist sehr spärlich. Für gutes Wiesenheu wird per Zentner bis zu 4.20 Mark bezahlt, für Stroh per Ztr. 2.50—2.70 Mk. — Die Ernterträge ergaben einen schönen Durchschnitt bei recht guter Qualität. Haber kostete 9.20—9.50 Mk., Gerste 8.80—8.90 Mk., Dinkel 9.30—9.50 Mk. — Kartoffeln geben bessere Erträge als gehofft und kosten 4.60—4.80 Mark. — Das so reichlich angelegte Steinobst ist zum größten Teil abgefallen. Nur noch wenig hängt auf den Bäumen. — Filderkraut kostet per Zentner 8—9 Mk., per 100 Stück 35—40 Mark.
- * **Stuttgart, 2. September.** (Von Markt.) Dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 400 Ztr. zugeführt. Preis 4.20—4.50 Mark. — Dem Filderkrautmarkt waren etwa 1500 Stück zugeführt. Preis 30—40 Pfg. per Stück. — Mostobst kostete 6.50 Mk. bis 7 Mk. per Ztr. Zufuhr 75 Zentner.

|| **Stuttgart, 2. Sept.** (Schlachtwiehmatt.) Zugetrieben 83 Großvieh, 195 Kälber, 354 Schweine.

- Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 75 bis 77 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 92 Pfg., c) Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität 2. geringere von — bis — Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 87 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 62 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 58 bis — Pfg.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstraße 15 I

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 2. September:
 Äpfel 12—20 Mk., Pfirsiche 20—60 Mk., Mirabellen 20 bis 22 Mk., Brombeeren 35 Mk., Trauben 25—30 Mk., Schlehen 10 Mk., Ital. u. Franz. Weintrauben 20—23 Mk., Birnen 8—25 Mk., Reinecklauben 7—14 Mk., Zwetschen 10—14 Mk., Preiselbeeren 45—55 Mk., Tomaten 15—16 Mk., Papagebutten 15 Mk. per 50 Kilogramm.

Marktlage: belebter als in der Vorwoche, gesteigerte Kauflust, nachdem die großen Pflaumenmengen abgetan sind. In Äpfeln sehr rege Nachfrage, in Birnen weniger, weil die Geißbütteln sehr gut geraten sind. Preise zufriedenstellend. Ganz bedeutende Traubenzufuhr aus Italien und Frankreich.

Konkurrenz.

Karl Mantel senior, Privatier in Stuttgart, Neckarstraße 216. — Gottlieb Lorenz, Bauer in Steinheim a. M. — Kallmann Levi, Spezerei- und Schuhwarenhandler in Osnabrücken. — Firma Danner und Seeger, offene Handelsgesellschaft in Tübingen. — Wilhelm Böhler, Tuchmacher in Urach. — Jakob Glaz jr., Zimmermann in Nöhringen, 3. Zt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Ludwig Jaggi, Bierbrauer in Sternenfels. — Maria Jaggi, geb. Eckert, Ehefrau des Ludwig Jaggi, Bierbrauers in Sternenfels.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 5. September: Etwas wolkig, gewitterschwül, keine ernstliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.
 Druck u. Verlag des H. Klotz'schen Buchdruckers, L. Lauf, Altensteig.

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person
ohne Rücksicht auf den Wohnort

Spar-Einlagen

in allen Beträgen von 1—5000 Mk.
entgegen. Zinssatz 4%

Altensteig-Stadt.

Die Brandschadensbeiträge für 1911

sind zur Zahlung fällig und wollen alsbald entrichtet werden. Alle Schuldigkeiten an die Stadtpflege müssen nicht geholt sondern gebracht werden.

Die Bürgergabe pro 1910 kann abgerechnet werden.

Den 3. September 1911.

Stadtpflege: Luz.

Altensteig.

Von der Schwarzwälder Treibriemenfabrik habe

Transmissionen, Riemen- scheiben und Lager

abmontiert, sofort zu verkaufen. Respektanten wollen sich vor längstens bis **Mittwoch** an mich wenden

J. Wurster.

Den von mir käuflich erworbenen

Gasthof zum schwarzen Adler

in Nagold, 3 Minuten vom Bahnhof, bringe ich, nach vollständiger Renovierung, den geehrten Einwohnern von Altensteig und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Vorzügl. Küche Moderne Fremdenzimmer Großer Wirtschaftsgarten

Böhlgepflegte Biere Keine Weine Zwei Nebenzimmer

Zwei große Stallungen Telephon Nr. 65

Um gütigen Bespruch bittet

A. Gehmann.

Nagold.

Für bevorstehende Gebrauchszeit bringen wir
unser großes Lager in

Fertigen Flügen und Flugteilen

aus der Fabrik von Gebrüder Eberhardt in Ulm
in empfehlende Erinnerung. Alle gangbaren Sorten können
prompt ab unserem Lager geliefert werden. Wir bitten um
gütige Aufträge und stehen mit allerhöchster Eifer gerne
zu Diensten.

Berg & Schmid.

Hochzeitskarten

in billigster und feinsten
Ausführung liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Laut, Altensteig.

Damenfranz

Donnerstag im
„Schwanen“

Altensteig.

Für einen kräftigen 12jährigen

Jungen

wird ein Kosthaus bezw. werden
Pfleger gesucht. Schriftliche
Meldungen wollen in der Exp. d. S.
H. gemacht werden.

Altensteig.

Zwei tüchtige

Gipser

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Emil Stoh, Gipsermeister.

Grömbach.

Cirka 600 Liter guten

Obstmost

hat zu verkaufen und gibt von 20
Liter an, das Liter zu 12 Pfg., ab

Theurer, Hirschwirt.

Egenhausen.

Zwei zum erstenmal hochträgliche

Mutterschweine

unter 3 die Wahl verkauft
Christian Schaible.

Altensteig.

Rucksäcke

Gamaschen

Feldflaschen

sowie sämtliche

Jagdgerätschaften

empfehlen

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Neue Bismarck- heringe

Marke Walkhoff

bei

Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und röthlich, per Pfund 25 Pfg.
von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund

Friedr. Jung.

Gestorbene.

Oberichwandorf: Joh. Georg Napp,
Alt Müller, 76 J.

Eglosheim: Max Binder, Stadt-
accifer a. D., 75 J.

Ulm: Emma Dreher, geb. Gärtner,
Oberregierungsrats-Gattin.

Rixberg: Eisenmenger, geb. Müller,
Kameraleverwalters-Witwe.

Nagold.

Im Laufe des Herbstes erhalten wir große Zufuhren

in la. roten und weißen Tiroler

Italiener und Spanier

Wein-Trauben



und nehmen wir Bestellungen auf Trauben und selbst-
gefelberten Wein gerne entgegen. Die Preise werden
wir alleräußerst stellen und die Qualität verspricht eine ganz
hervorragende zu werden.

Paul Schmid i. Firma Berg & Schmid.

Ernst Knobel, zum Köhler.

Altensteig.

Fabers Geflügelfutter

für Küken	der Ztr.	der 1/2 Ztr.	bei 10 Pfd.
„ Junggeflügel	Mark 15.—	Mark 8.25	18 Pfg. v. Pfd.
„ Großgeflügel	„ 14.—	„ 7.25	17 . . .
Fettfleischmehl	„ 15.—	„ 8.25	18 . . .

frisch eingetroffen bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst
& Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 4!

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkämen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 4/III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☞

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostersahmitteln einem Natur-Erzeug-
nis den Vorzug, und verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtstift

„Marke Schmitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und wohl-
schmeckend, von größter, erprobter Haltbarkeit.

Zu haben vom Fass gemessen oder in Portionskannen, aus-
reichend zu 40—150 Liter Getränk, bei

J. Wurster.